

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

303 (4.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719667)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 3 M 50 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition V e t e r i t a g e 23, Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, V e t e r i t a g e 23, Markt Langestr. 20, R. Schmidt, Adolfsstr. 128, W. Fohle, Kerkstr. 5, Bismarckstr. 1, H. Köhler, R. Wölmer, Mettenstr. 1, R. Göttsche, Paarenstraße 4, P. Sandtke, Zwickshafen, und sämtl. Amt-Logen

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 303.

Oldenburg, Montag, 4. November 1912

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Türkei hat die Vermittlung der Mächte zu Friedensverhandlungen angetreten.

Hussain Hilmi Pascha ist nach Wien abgereist. Wie es heißt, hat er die Mission, auf die Verschleppung der Friedensvermittlung seitens der Großmächte hinzuwirken.

Die sich zurzeit im Mittelmeere befindenden drei Kreuzer Gertha, Bineta und Geier haben Befehl erhalten, sich zum Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben. Außerdem ist die Zerstörung zweier weiterer Kreuzer ausrief beabsichtigt.

Sechs Mann von der Besatzung des amerikanischen Schachtschiffes „Verant“ sind durch eine Kesselexplosion verbrüht worden. Zwei Heizer sind bereits gestorben. Die Stadt Grafton in Westvirginia steht in Flammen, man befürchtet ihre vollständige Vernichtung.

Die Frau des Photographen Gebhardt in Würzburg verstarb, nachdem ein Streit mit ihrem Mann, ihre drei kleinen Kinder und sich selbst mit Benzin auf vergiftet. Alle vier Personen liegen im Spital hoffnungslos darnieder.

Professor Baiardi hat Marconi ein künstliches Auge eingepflanzt. Die Operation ist gut verlaufen. Der Gesundheitszustand Marconis ist befriedigend.

Die Rheinbörse behauptet, dass eine überwälzende Stimmung zu Gunsten Wilsons in der ganzen Union herrsche. Aus dem Westen und Süden dagegen wird gemeldet, dass die Stimmung für Roosevelt im Steigen begriffen sei. Infolgedessen ist eine ergebnislose Wahl leicht möglich. Der Wertmarkt blüht üppig, Wilson ist favorit.

Vom Steigen und Fallen der Türken.

Nachdem wir in den letzten vier Jahren soviel vom „steigenden Halbmond“ gelesen hatten, nachdem uns deutsche Offiziere versicherten, welche treffliche Soldaten die Türken seien, kommt uns ihr Zusammenbruch in dem kurzen Zeitraum von 14 Tagen etwas plöckig und überraschend. Man berichtet es nicht ohne weiteres, daß ein Reich von 24 Millionen so völlig dem Ansturm eines Bundes erliegt, der nur eine Volksmasse von kaum 10 Millionen hinter sich hat. Freilich sind diese 10 Millionen fürs Erste eine einheitliche Masse, von gemeinsamem Haß gegen die Osmanen befeuert und zusammengehalten, während jene 24 aus den widerwärtigsten Elementen zusammengesetzt sind. Zudem scheinen die Albanenkämpfe der letzten Jahre und der Krieg mit Italien nicht spurlos an den Türken vorübergegangen zu sein, vor allem aber kommt das alte Erbvol der Türken hinzu: ihre schlechte Verwaltung und infolge dessen ihre jämmerlichen Finanzen. Im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen kommt es vor allem darauf an, bei Beginn eines Krieges auch wirklich fertig zu sein, und die Türken wären wahrscheinlich auch dann nicht fertig gewesen, wenn der Friede mit Italien früher geschlossen worden wäre und es ihnen erlaubt hätte, ihre kleinasiatischen Streitkräfte eher nach Europa zu werfen. Nun wurde von vier Seiten und nichts ordentlich bei einander, so werden sie wahrscheinlich auf allen Kriegsschauplätzen zuerst in der Minderzahl gewesen sein, und wenn erst alle Gewende ein Loch haben, so nimmt das Reissen kein Ende. Auch das scheint die Türken innerlich wider gemacht zu haben, daß die Reaktion im Offizierkorps den Einfluß der energisch gearteten Jungtürken lähmte.

Ist damit nun schon das Ende der Türker gekommen, wie viele glauben? Wohl kaum. Sie ist in den letzten hunderten Jahren mehrmals in ähnlich verzweifelter Lage gewesen und noch immer wegen der Uneinigkeit der Mächte, die keinen einen zu großen Willen ginnen, mit verhältnismäßig geringen Opfern davongekommen. Schon 1829 und 1878 haben die Russen Konstantinopel bedroht, 1839 schien Mehmet Ali von Ägypten das Reich zu zertrümmern zu wollen, aber immer wieder ist dem „ranken Mann“ eine Gnadenfrist vergönnt worden. Das könnte auch jetzt der Fall sein, wenn über der Verteilung der Beute ein europäischer Krieg entstände und es dem Besiegten erlaube, seine letzten Kräfte zu sammeln.

Es ist schlecht, den Propheten zu spielen, wenn die Sache kommt meistens anders, als man denkt. Wenn man sich aber etwas mehr in das Leben und Geschehen der Geschichte vertieft, so scheint es doch wenig wahrscheinlich, daß es den Türken gelingen werde, auf die Dauer irgend welchen Besitz in Europa festzuhalten. Ebenso wenig ist es den Arabern gelungen, Spanien zu behaupten; so konn-

ten in noch früherer Zeit auch nicht die Ostgoten in Italien, die Vandalen in Afrika bleiben, weil die Anzahl aller dieser Völker viel zu gering war im Verhältnis zu den Unterworfenen. So sitzen auch in der jetzigen europäischen Türkei die eigentlichen Osmanen nur sporadisch, entschiedenem Uebergewicht haben sie nur in Konstantinopel und einigen anderen Städten. Genaue Zahlen sind kaum bekannt; das Verhältnis wird indessen wohl nicht viel besser sein als in dem jetzigen Bulgarien, wo unter 4 Mill. Einwohnern etwa der achte Teil auf die Türken entfällt. Das ist ihr Verhältnis und gewissermaßen ihre geschichtliche Schuld, daß sie mit viel zu geringer Zahl es unternommen haben, ein so großes Gebiet mit den vertriebenen Völkern, die zum Teil kulturell höher standen, zu einem großen Reich zu vereinigen. Wenn man dies bedenkt, so muß man staunen, daß zu diesem Reich einmals nicht nur die jetzige Türkei gehört hat, sondern bis vor wenigen Jahrzehnten noch ein bedeutender Teil von Afrika und früher sogar die ganze Balkanhalbinsel, alles Land um das Schwarze und das Asowische Meer und der größte Teil von Ungarn dazu. Nicht ohne Ursache haben wir ein paar Jahrhunderte lang im Deutschen Reich die sog. Türkenherrschaft gekannt; damals war der Halbmond wirklich der Erbfeind der Christenheit.

Von 1300 bis jetzt, das ist eine verhältnismäßig kurze Zeit, aber die Geschichte der Türken enthält nicht des arden Jugs und ist reich an spannenden Momenten, noch mehr, sogar reich an großen Persönlichkeiten. Weßhalb sind die Türken in die Höhe gekommen? Genüßlich durch sehr schätzenswerte Eigenschaften, wie kriegerische Tapferkeit, Mäßigkeit und würdigen Ernst, vor allem waren aber ihre Tugenden von 1300 bis 1600 keine ohne Ausnahme energische, unternehmende, wirklich fährende Manner, großartig in ihren Plänen und Idee, sie auszuführen. Sie hatten sich ein Wertesystem geschaffen, wodurch sie allen Abendländern überlegen waren; zu der Zeit, als unsere Fürsten sich ihre Soldaten erst dem mühselig zusammenfanden, wenn sie einen Krieg führen wollten, besaßen sie in den Janitscharen ein siebendes Heer, das von jenseitiger Tapferkeit erfüllt war. Deshalb ihre Erfolge, deshalb galten sie als unbesieglich und waren es auch, bis die andern sich auch solche Heere anschafften und sie vervollkommneten, während die Türken nicht mehr fortschritten. Soliman II. bezeichnet ihre Höhe und zugleich auch den Wendepunkt. Bis dahin waren die feilschenden Prinzen auf den Schlachtfeldern groß geworden, fortan wurden sie im Zerfall ertragen, um das Reich vor ihren wilden Zwillen zu schützen. Die Folgen dieses Zwillenwechsels sind deutlich in der Geschichte zu sehen: nach 1566 haben die arden Herrscher auf; die Ruhe des Harems ist nicht dienlich für die, die Führer und Förderer der Völker sein sollen. Einige große Minister haben den Verfall des Reiches noch eine Weile aufgehalten; dann aber ging es erschrecklich rasch vor sich, und selbst die Reformversuche im 19. Jahrhundert unter Mahmud II. und andern haben ihn nicht aufhalten können. Keiner vermochte das Grundübel des Staates, die schlechte Verwaltung, zu beseitigen, und zudem erhob sich der unterdrückten Völker nach dem andern sein Haupt, und so konnte das Reich sich niemals der inneren Ruhe erfreuen, deren es so dringend bedürftig hätte.

Der Sturz der Türker in unseren Tagen kann uns nicht gleichgültig sein, sind wir doch j. B. durch die Bagdadbahn sehr an ihren Wohl und Wehe interessiert. Auch haben die verlorenen Schlachten bei Adrianopel noch den bitteren Beigeschmack für uns, daß deutsche Offiziere all die Jahre hindurch die militärischen Lehremeister der Türken gewesen sind. Freilich aber, es wäre sehr voreilig von unsren Feinden, wenn sie daraus folgern wollten, daß auch das Heermeister dieser Lehremeister nichts nuge. Im vergangenen Jahrhundert gehörte zu diesen Lehremeister der Türken auch ein gewisser Molte, und das Heer, bei dem er war, wurde ebenfalls in der Schlacht bei Nisib geschlagen, gründlich geschlagen; man lese aber in Moltkes Schriften einmal nach, wie das kam. So werden auch jetzt unsere Offiziere sicher nicht viel Einfluß auf den Gang der Ereignisse gehabt haben, und die inneren Verhältnisse der Türkei zu bessern, haben sie überhaupt keine Macht. Wenn aber ein Staat zu Grunde geht, so tragen solche inneren Verhältnisse immer die Hauptschuld. Das ist ein Menetekel für uns und alle, die es angeht. Wenn ein Staat gegeben soll, so muß er an innerer Freiheit wachsen. Solche Fortschritte scheint England in den letzten Jahren zu machen. Wir auch?

Georg Kufeler.

Der Balkankrieg.

Friedenshoffnungen.

Die Worte bieten die Mächte um ihre Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung der Friedensverhandlungen.

Anteil wird mitgeteilt, daß die Armee sich genötigt gesehen hat, sich an die Tschaatdiallinie zurückzuziehen.

Das Wasser steht den ertrinkenden Türken schon bis zum Hals. Auch die letzten Meldungen aus Konstantinopel, wonach die Bulgaren zurückgezogen seien, vermöchten uns eines Besseren nicht zu belehren. Die Türken können sich nicht länger halten, das ist eine unumstößliche Gewißheit. Nun steht die Frage selbst die einzig richtigen Konsequenzen aus ihrer Lage, im richtigen, aber auch letzten Augenblick, ehe noch das Schlimmste: der Feind vor den Toren Konstantinopels, eingetreten ist. Daß die Frage selbst die Vermittlung der Mächte zur Wiederherstellung des Friedens anruft, bezeugt nun den Eindruck ihrer vollkommenen Ohnmacht. Oder ob sie glaubt, dadurch ihre beutelustigen Gegner noch im Zaume halten zu können? Aber, wie wir an dieser Stelle schon wiederholt ausgeführt haben, die Mächte selbst haben die alte Hoffnung des Statusquo aufgegeben. In welcher Form die Mächte nun ihren Einfluß bei den siegreichen Balkanvölkern geltend zu machen versuchen werden, ist noch unbekannt. Auch ist uns nicht der Inhalt von Poincarés Vermittlungsvorschlägen bekannt gegeben, doch verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Formel, die den anderen Großmächten zur Zeit vorliegt, ungefähr folgende Grundzüge aufweist:

1. Alle Mächte mögen sich über eine Formel der Uneigennützigkeit verständigen, die den Balkanstaaten territoriale Verbesserungen zugestehen soll, ohne daß irgend einer der Großmächte besondere Forderungen geltend macht.

2. Es soll bei den kriegerischen Zeilen im Sinn eines Balkanbündnisses eingeschritten werden. Wie es gelingen wird, das schwierige Problem zu lösen, ist immerhin noch zweifelhaft. Denn es kommt dabei nicht nur auf den guten Willen der einzelnen an, sondern schließlich und endlich auf das Zusammenwirken aller. Denn nur dieses kann die Gefahr weiterer Konflikte und des Uebergreifens des Krieges auf Europa verhindern. Auch von dem Verhalten der Balkanstaaten wird hierbei unendlich viel abhängen. Was speziell Oesterreich-Ungarn betrifft, so liegt zweifellos die Möglichkeit vor, daß sich die Monarchie mit den Balkanstaaten über die neue Situation, über die neuen Erwerbungen der Sieger und über die Wahrung der Interessen der Monarchie friedlich auseinandersetzen kann. An gutem Willen fehlt es mindestens in Wien hierzu nicht. Aber man wird sich in Belgrad, Cetinje und Sofia davor hüten müssen, den Vogel zu überspannen. Durch Wägung wird man den eigenen Interessen der Balkanstaaten, aber auch der Ruhe Europas den besten Dienst leisten.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Belagerung von Adrianopel.

Nach offizieller Darstellung nimmt die Belagerung Adrianopels ihren stetigen, methodischen Fortgang. Man glaubt nicht an die Möglichkeit eines langen Widerstandes der Festung. Man ist außerdem der Ansicht, daß selbst ohne gewaltsamen Angriff und ohne Einnahme der Festung die bulgarischen Erfolge doch eine baldige Beendigung des Krieges herbeiführen werden.

Die Besetzung der Türkei.

Sofia, 3. Nov. Nach Meldungen aus dem Hauptquartier dauert die planmäßige Besetzung der auf dem Rückzuge befindlichen türkischen Armee fort. Die Türken dürften nicht vor Tschaatdialische Halt machen und eine neue Verteidigungsstellung beziehen. Man erwartet sicher, daß auch dort kein kräftiger Widerstand der Türken nicht möglich ist, so daß die Entlastung bereits als gesichert betrachtet werden kann. In alle Städte des eroberten Gebietes bis Midia am Schwarzen Meer wurden Patrouillen entsandt, um dort eine administrative Behörde zu etablieren. Für den Beginn der nächsten Woche erwartet man entscheidende Ereignisse.

Die Tschaatdiallinie

ist die letzte Verteidigungslinie vor Konstantinopel. Sie ist eine etwa 40 Kilometer weitlich von der Hauptstadt zwischen dem Schwarzen und dem Ägäischen Meere liegende Reihe von Erdwerken, an deren Äußen zunächst der Meeresspiegel Seen liegen. Diese etwa 25 Kilometer lange Linie ist durch 27 alte und 5 neuere Erdwerke besetzt. Sie gilt nicht als sehr stark, obgleich sie die Halbinsel, auf der Konstantinopel liegt, völlig sperrt — wenn sie hinreichend verteidigt wird, was aber bei dem gegenwärtigen Zustande der türkischen Armee schwer möglich sein wird.

Serbischer Sicasübenzug.

Semlin, 2. Nov. Bezüglich der künftigen Pläne Serbiens heißt es, daß Serbien sich keinesfalls in indirekte Friedensverhandlungen mit der Türkei einlassen wird, höchstens in dem Falle, wenn die Türkei in die Annexion der von den Serben gewünschten Ländergebiete einwilligt. Mit von der Türkei zum Zwecke der Friedensverhandlungen über, beschlagnahmten österreichischen Staatsmännern würde Serbien keineswegs verhandeln. Aus Konstantinopel wird ein allgemeines Volksaufstand in Konstantinopel gemeldet. Der Aufstand ist ausgebrochen, als die furchtbare Niederlage der

In der Kochkunst-Ausstellung:

ixi und Sogut



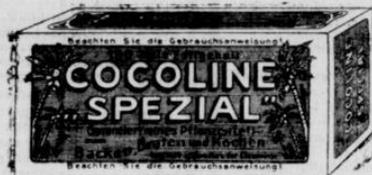
Ersatz für Molkerei-Butter!



Ersatz für beste Gutsbutter!

Die überall im Oldenburger Land beliebte, anerkannt unerreichte
Delikatess-Pflanzen-Butter!

(Vegetabile Margarine ohne tierische Fette.)



Garantiert reines, weiches Kokoschmalz.
 Ersatz für tierisches. 100 % Fettgehalt.



Allerfeinstes Kokosfett in Tafeln.
 Garantiert rein. 100 % Fettgehalt.

==== In Preisen und Qualitäten ohne Konkurrenz. ====

**Spezial-Fabrikate der
 Oelwerke J. E. De Bruyn, Emmerich**

Aelteste und grösste Kokosbutter-, Pflanzen-Margarine-,
 und Seifol-Fabriken.

Gegründet 1857.

Gegründet 1857.

Stabissements für Deutschland: Emmerich a. Rhein, für Belgien: Termonde, Baesrode, Brügge, für Oesterreich-Ungarn: Wien,
 für Schweiz: Olten.

Generalvertretung für das Grossherzogtum Oldenburg:

Ernst Lohrengel, Oldenburg.

Lager u. Kontor: Innerer Damm 14.

==== Fernsprecher Nr. 1016. ====

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen! Zuletzt: Hamburg-Altona, Juni 1912, Bäckerei-Ausstellung: Ehrenpreis und Goldene Medaille, Regensburg, September 1912, Kochkunst-Ausstellung: Ehrenpreis und Goldene Medaille.

noch sehr adägen können. Wir bitten freundlich, uns solche Sachen zu schicken oder uns mitzuteilen, wo und wann wir sie abholen lassen können. Die Mitteilung kann auch durch Einwurf in den Kathausdruckskasten befördert werden oder telephonisch an die Polizeiwache.

Frau Lina Bunting, Menckstr. 17.
 Fräulein Frieda Bunnemann, Dobbenstr. 19.
 Fräulein Frieda Lüben, Auguststr. 49.
 Fräulein Henny Widdendor, Wismarstr. 5.
 Frau Elise Wolke, Götterstr. 23.
 Frau Professor Winter, Dobbenstr. 22.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Getreide.

Deutscher Rentenmarkt. Nach dem Wochenbericht des Deutschen Kreditinstituts beinträchtigen häufige und zum Teil sehr erregliche Nachrichten den Fortgang der Kreditmärkte, doch hofft man — falls das seit zwei Tagen herrschende trockene Wetter andauert — im Laufe der nächsten Woche mit dem Aufnehmen der Renten durch die zu Anfang Oktober aufgetretenen Böse doch mehr gelitten haben, als man bisher angenommen hat, und sich infolgedessen in den Renten nicht halten. Die Befestigung der Renten ist auf Kartoffel- und Rübenmärkten noch im Gange, sonst aber meist erledigt. Das milde und feuchte Wetter der letzten Tage war für die junge Saat sehr vorteilhaft, namentlich die frühen Saaten haben sich gefestigt, aber im allgemeinen ist die Entwicklung infolge später Befestigung und langsamen Aufganges gegenüber anderen Jahren noch sehr im Rückstand, so daß besonders die spät untergebrachten Saaten noch eine Zeitlang mildes Wetter brauchen, um fröhlich in den Winter zu kommen. Der junge Acker hat sich weiter gut entwickelt und bietet günstige Aussichten für das nächste Jahr.

Berlin, 2. Nov. Geldmarkt unbenannt, Privatbank 4% Prozent, tägliches Geld 4 Prozent.

Berlin, 2. Nov. Anlagemarkt für Balkanwerte fest, Berliner, 2. Nov. Börse heute fest.

Kaufpreise für Getreide.

	1. Nov.	2. Nov.
Diskont	182,50	183,25
Deutsche	249,25	248,88
Handels	164,37	164,38
Bochum	221,50	221,25
Saura	166,50	166,25
Deutsch-Luxemburg	172,87	172,62
Harpen	184,25	184,87
Oeslen	191,50	192,50

Ranaba	268,87	268,37
Palet	151,75	152,75
Lomb	119,87	120,50
4proz. Russen	88,—	88,50
Korob. Welle	146,25	146,25
Zembeh	fest	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 4. November.

	Ankauf	Verkauf
	100,-	100,-
I. Münzbesitzer.		
4proz. Oldenb. Konj. d. 1919 ausg.	—	—
4proz. do. d. 1922 ausg.	—	—
5 1/2proz. alte Oldenb. Konj. d.	87,—	87,50
5 1/2proz. neue Oldenb. Konj. (halb. Zinsg.)	87,—	87,50
4proz. Oldenb. Konj.	—	—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat.	—	—
von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	98,80	99,30
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat.	—	—
von 1910, Rückz. bis 1. Juni 1922 ausg.	99,20	99,70
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat.	—	—
Rückzinsbar zum 1. Oktober 1913	98,50	99,—
5 1/2proz. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat.	92,—	92,55
4proz. Oldenb. Renten-Anleihe	127,60	128,40
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, un-		
findbar bis 1919	98,50	99,—
4proz. Wafel Stadt-Anleihe von 1911:		
Serie I, Rückzahlbar am 1. Mai 1921	98,50	—
Serie II, Rückzahlung bis 1921 ausg.	98,50	—
4proz. Wafel, Amts-Gehalts-Anl. Rückzahl.		
4proz. Delmenh. Staatsanl. v. 1907, 9	98,50	99,—
4proz. Hoppener Stadt-Anleihe	1917,19	—
4proz. Wafel, Amts-Gehalts-Anl. ausg.	98,25	—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen.	90,—	90,50
5 1/2proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen.	90,—	90,50
4proz. Eutin-Güter-Prioritäts-Oblig., gar.	98,50	99,—
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	100,20	100,75
5 1/2proz. Deutsche Reichs-Anleihe	88,10	88,65
4proz. Deutsche Reichs-Anleihe	77,80	78,35
4proz. Preuss. Konj. d. 1918 ausg.	100,20	100,75
5 1/2proz. Preuss. Konj. d. 1918 ausg.	88,10	88,65
4proz. Preuss. Konj. d. 1918 ausg.	77,70	78,25
4proz. Preuss. Staats-Anleihe von 1911, Rück-		
zahlung bis 1921 ausg.	99,30	99,85
4proz. Wafel, Amts-Gehalts-Anleihe, unfind-		
bar bis 1918	98,—	98,50
4proz. W.-Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911,		
Rückzahlung bis 1936 ausg.	—	—
5 1/2proz. Königsberger Stadt-Anleihe	88,45	—
II. Nicht Münzbesitzer.		
4proz. Altlandische Pfandbriefe, Serie V, in		
Denemark mündelbar	92,20	—
4proz. Pfandbriefe der Meckl. Hyp.-u. Weg-		

Oldenb. Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausg.	96,70	97,—
4proz. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-		
Anst.-Bank, Ser. XXVII, Rückz. b. 1921 ausg.	97,30	97,50
4proz. abgefl. Pfandbriefe der Preuss. Hypothek-		
Anst.-Bank	94,70	—
5 1/2proz. abgefl. Pfandbr. der Preuss. Hypothek-		
Anst.-Bank	86,20	86,75
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr. Obligationen	93,70	94,25
4proz. Berliner Spahn-Oblig., Rückzahlung	94,10	94,65
bis 1923 ausg.	—	—
4proz. Schlesischer Bergwerks-Obligationen,		
Rückzahlung bis 1916 ausg.	94,20	94,75
4 1/2proz. Hebe-Oblig. d. Preuss. Hypothek-		
Anst.-Bank	100,—	100,—
4 1/2proz. Wafel-Güter-Oblig., rückzahlbar 103 Br.	100,—	100,50
4proz. Oldenb. Gläubiger-Vorort, rückzahlb. 102	98,—	—
4 1/2proz. Oldenb. Gläubiger-Prioritäten, un-		
findbar bis 1918	99,—	99,50
4proz. Oldenb. Pfandbr. Dampfmaschinen-Oblig.	98,25	—
4 1/2proz. Oldenb. Pfandbr. Dampfmaschinen-Oblig.		
Collationierter Rückzahlung 102	99,50	—
Nur Amsterd. für 1 fl. 100 in M.	189,20	190,—
Geld London für 1 £ in M.	20,505	20,56
Geld New York für 1 Doll. in M.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1825	—
Holländ. Kontanten für 10 Gulden in M.	16,90	—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leib-Anst.-Aktien	178,75	179,50
Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (ausg.)	52% bez. G.	—
Schuldensatz der Deutschen Reichsbank 5%	—	—
Parichensatz der Deutschen Reichsbank 6%	—	—

Oldenburger No. 27887.

„Zehn Tausend Später ist
 mein Mann unermesslich
 glücklich als ich
 noch und so gar keinen Verlust
 erlitten.“

See Ojalek macht 6!

Wotan

mit
genotem
 Leuchtstrahl

spart Geld

Elektrische Lampe für jedermann

Erhältlich bei d. Techn. Büros der Siemens-Schuckertwerke.

Zu kaufen gesucht: **Wajtschisch** morplatte, Off. u. S. 834 a. d. Exped. d. Bl.

Zu verk. wähl. **Haushand** und **benutzl. Schüsseln** n. 16 a.

Z. I. gel. geb. **Hinkbader**, Off. u. V. 364 a. Bl. Vangest. 20.

Ehrenr. g. B. v. I. Sch. n. a. Rab. St. Kub. V. Schöngew. 1.

Mein schöner Hut

braucht Schutz, — meine
 schönen Stiefel schützen
 gegen Nässe der tief-
 schwarze Hochglanz
 von

Erdal

Vertrieb: Herrn. Silberberg, Oldenburg i. Gg. Fernspr. 31.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Neu eingetroffen:
Gedrehte Rollen

Gardinen
 crème, elfenbein u. we. B.
 Nr. 35, 45, 55, 60, 65,
 68, 75 3/4 z.

Nach 1,95, 2,75, 3,45, 4,50,
 5,25, 5,95 1/2 z.

auch in modernen, kleinen
 Mustern.

Stores
 von 2,95 an.

Zugrouleaux,
 crème und weiß,
 Paar 1,85, 2,45, 2,95, 3,50,
 3,95, 4,50 1/2 z.

Köper,
 crème, weiß und gold,
 Nr. von 48 3/4 an.

Blenden in 22 N.
 Köper,
 mit und ohne Volant,
 crème, elfenbein u. weiß,
 Nr. 24, 28, 32, 35, 48,
 58, 60, 75 3/4 z.

Gardinen-Reste
 enorm billig.

L. Trommer,
 Aßternstr. 46.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Keine Heilmittel, sondern Heilmethode.

Auf Grund einer Jahrzehnte langen Praxis mit günstigen Erfolgen behandle ich nach den Grundsätzen der

Naturheilmethode:

Nervenleiden aller Art, Lähmungen, Lungen-, Herz-, Nieren-, Magenleiden, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Fett- u. Bleichsucht, Zuckerkrankheit, Operationslose Beh. von Frauenleiden, wie Blutungen, Knickungen, Senkungen, Schwächezustände.

Exakte, sorgfältige Diagnose.

Bd. Ummen (Kurbad Castagnola),
 Bahnhofsplatz 3. Oldenburg. Telefon 1389.

Meine Schriften:
 „Nervenerkrankungen“ 60 Pfg.
 und „Die Kunst zu heilen“ 40 Pfg.
 bei Karl Würdemann, Stausstrasse 19.

Heute und Dienstag:

Lebendige Seefische

ff. Steinbutt Vfd. 85 Pfg.
 ff. Nordreiner Schellfisch,
 ff. Rotzungen, sehr schön,
 ff. Bratscholle, prahntvoll,
 circa 1—1 1/2 Pfd. Vfd. 40 s.
 ff. Schellfisch, Norweger,
 circa 3—4 Pfd. Vfd. 40 s.
 ff. Bratscholle, klein. Vfd. 40 s.
 ff. Knurrhohn, abgezogen,
 ff. Rabliau, kopflös,
 frische Bratlinge Vfd. 15 s.
 ff. Seezungen

Lebende Karfen Vfd. 90 s.
 Lebende Aelche,
Erste Kieler Sperrten,
 sehr schön. Riffe 110 s.
 Meerfrische Räucherware
 Delikate Marinaden.

C. Ficke,
 Hoflieferant,
 Galtja. 6. Fernspr. 165.

Anzuleihen gesucht!

Anzuleihen gesucht zum 15. November auf 1. Hypothek auf größtem Neubau (19.000 RM. Brandversicher.) 14—15.000 RM. Offerten unter Z. 833 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht 10.000 RM. zu 4 1/2 bis 5 Prozent auf sichere Stadtpfand per 1. Mai 1913. Offerten unter Z. 828 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht:

Bibliothek d. Unterhaltung und des Wissens.

Komplette Jahrgänge.

Enno Bültmann,
 Gellingsgasse 21.

Kriegerverein Evershen.

Zur Teilnahme an der Veredigung unseres verstorbenen Kameraden **Schröder** veranlassen sich die Kameraden am Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Ezhorn-Wahnbeck.

Zur Teilnahme an der Veredigung unseres verstorbenen Kameraden **Hinrich Wosjen** veranlassen sich die Mitglieder am Mittwoch, den 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr, bei **Hilborns** Wirtschaft, Nadorsterstr. 38a, teilzunehmen.

Um gütliche Beteiligung bitten
 Der Vorstand.

Z. v. I. St. **Steid. Sch. 1. Rückz.**
 f. v. I. St. **Sch. n. a. 1.25 an.**

H. Hitzegrad.

Wohnungs-Vermieter.

Frau H. Büsing,
 Hebamme,
 Nadorsterstrasse 38a part.
 Fernsprecher 1320.

Günstig (Teleph. 216). Zwei schöne Stuben zu verkaufen.
Job. Wardenburg.

4000 Mark

gegen Verpfändung von wertvollem Inventar anzuleihen gesucht. Monatliche Rückzahlung mit hohen Zinsen, etwa 400 M. Geht. Offerten unter Z. 827 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Kochkunstausstellung.

Interessenten mache ich auf meine ausgestellten elektr. Wecker aufmerksam.

Unfehlbarer Wecker für das Personal.

Ad. Harms Uhrmacher Schöffingstr. 11.
 Ausstellungsstand: Saal links

Voranzeige!

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers wegen Auseinanderlegung, anfangend Mittwoch, den 6. d. Mts., vormittags 8 Uhr.

Zwecks umfangreicher Vorbereitungen und Herabsetzung der Preise bleibt unser Geschäft morgen, Dienstag, den 5. d. Mts., für den Verkauf geschlossen.

Alles Nähere sagt Ihnen unsere große Ausverkaufs-Anzeige, welche wir morgen veröffentlichen.

Gebr. v. Wien, Langestr. 6.

Rafede. Anzeigen zum 1. Mai oder früher 2000, 3000 Mark und kleinere Summen auf mündelichere Hypotheken. Degen.

Anzuleihen gesucht sofort 2-4000 M., innerhalb Brandkasse, auf rentables Grundst. Offerten unter S. 836 an die Expedition d. Bl.

Verloren Colmar, Abhanden gekommen ist mit aus einer vor dem Hause gelegenen Weide in der Nacht zum Donnerstag eine 6jähr. Stute, braun, Stern, rechter Hinterfuß etwas weiß. Ausfindigebener sicher eine Belohnung zu. Georg Duden.

Rafede. Sibende. Ein neuer Damenbus verloren auf der Oldenburgstr. Straßenseite in der Nähe des Hirschen. Abzugeben bei G. Otto Bue. oder G. Baige, Galtwitz.

Teuerster Verloren, welche mit gelbem meinen schwarzen Lederhose aus dem Wohnzimmer im Oberen enlferte und bereits erkannt ist, wird dringend gebeten, denselben sofort wieder dort abzugeben, da ich sonst Anzeige erst. Best. I. Schlachter-Hahnel, Albg. Dfing. Schützenweg 106.

Verloren Freitag Panderimarschein. Gegen Belohn. abzugeben. Werbachstraße 29 II.

Moosdorf. Entlaufen von meinem Lande im Wuttedorfer See ein weißwunter Nindschje, Brandgehirn: Derrwachones H. H. M. Dem Ausfindigebener sichere eine Belohnung zu. Dize. Dillmer.

Gefunden Gefunden ein Fahrrad. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben. Negeker Platz 11. Oldenburg.

Gefunden ein Damenbus. Dize. zum Drost, Sandhausen. Miet-Gesuche. Junger Mann sucht möbl. Zimmer. Offerten mit Preisang. u. S. 832 Hll. Langestr. 20.

Zu vermieten. Best. möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Radborsterstr. 100. Besser und einfach möbl. Zimmer auf gleich oder später, auch für kürzere Zeit. No. 11. Wienten, Guntzerstr. 2.

Zu vermieten besser möbl. Zimmer, Schillingstraße 20 II, Seiteneingang. Zu vermieten freundl. möbl. Zimmer Bahnhofsplatz 5.

Zu vermieten umfänglich 2. Etage im neuerrbauten Hause. Schillingstraße 30. Zentralheizung, elektrische Lichtanlage, Badezimmer, Spülklosetts usw. Näheres daselbst im Kontor unten. Rein möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit allen Bequemlichkeiten. einm. in Dierensstraße 22 zu vermieten.

Auf sofort oder später besseres Wohn- u. Schlafzim. Auguststr. 16, pr. Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Achterstr. 67 II. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Jakobstraße 18.

Zu vermieten Laden m. Wohnung in Delmenhorst, Oststraße 36, per 1. Mai 1913. Näh. durch G. G. Haack, Bauerei N.-O., Bremen.

Zu verm. auf gleich oder später möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Mottenstraße 15.

Zu verm. zum 1. Mai oder 1. April an ruh. Bew. II. Oberw. 3 N., Küche, Keller, Ball., Gas, Wasser u. Spülk., Ackerstr. 39.

Möbl. Stube u. Kammer zum 1. November zu vermieten. Kl. Kirchenstr. 4a II.

Zu vermieten mit voller Pension. Eilersen am 1. Ball. Feiler. Herb. Wiaf.

Hzb. 3. m. Bett. Lindenstr. 86, o. Logis f. jg. St. Radborsterstr. 70. Stellen-Gesuche. Landwirtsch. Tochter wünscht das Leben zu erlernen in einem vornehmen Restaurant, von Januar bis April. Pension samt gegeben werden. Offerten unter S. 833 Langestr. 20.

Zuche für meinen Sohn, welcher gute Schulfenntnisse besitzt und Eltern die Schule verläßt, eine gute Lehrstelle in einem kleinen Auktionsatoren- und Rechnungsführergeschäft. Offerten unter S. 836 an die Expedition d. Bl.

Junger Mann, militärfrei, Mitte der 20er, bisher in ungeländiger Stellung, pr. Referenzen und Zeugnisse, Kenntnisse der amerikanischen u. engl. Buchführung, durchaus fähiger Rechner, gute Gelegentemnisse, sucht Vertrauensposten. Offerten unter S. 830 an die Expedition d. Bl.

100 Mark erhält, wer tüchtigem 31jähr. Eisenhändler mit 1a Zeugn. zu Neujahr guten Reises, Buchhalter oder Lageristenposten verschafft oder nachweist. Best. Offerten erbitte unter N. G. 2145 an die Exped. d. Bl.

Für Landwirte! Empfehle viele Acker- u. Pferdenachte, Mett., Schweiß-, Futtertechnische, Preis Diederichs, Bremen, Hornstraße 42, gewerbemäßiger Stellenvermittler.

Offene Stellen. Männliche. Gesucht zu Ostem für mein Konfektions- und Modewaren-geschäft ein

Lehrling unter günstigen Bedingungen. Best. Bruns, Radborsterstr. 70.

Dierenburg. Suche zu Ostem od. 1. Mai einen Maurerlehrling. 2. Wichmann, Bremer-Gaußstr. 84.

Rafede. Gesucht auf sofort für einen landwirtsch. Betrieb ein älterer Knecht und zum 1. Mai eine Magd, die gut malten kann. G. Bars, Nechstraße.

Auf sofort ein Kaufbursche nach der Schulzeit gesucht. G. Trommer, Ackerstr. 46.

1 Bäckergefelle. G. Gaverkamp, Daxenstr. 6. Gezeiten, Geucht ein Lehrling für meine Wagenbauerei. Emil Dilewisch, Wagenbauer, Hauptstraße.

Für mein Manufaktur- und Modewaren-geschäft, verbunden mit Aussteuer-Ateliers, suche zum 1. Januar 1913 einen tüchtigen Verkäufer und Dekorateur, nicht unter 20 Jahren. Derselbe muß größere Schautenfenster geschmackvoll dekorieren können. Offerten mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen unter S. 829 an die Exped. d. Bl.

Lehrling zu Ostem für mein Sattler- u. Tapezier-Geschäft gesucht. G. Helfenfeld, Wahnstraße 23.

Hausbursche auf sofort gesucht für dauernde Beschäftigung. Friedrich Krüger, Friedlicher Damm 2.

Bestenfalls. Gesucht auf sofort oder zum baldigen Eintritt ein geübter Schreiber, welcher selbstständig arbeiten kann. G. Ahmels, Rechnungsführer, Hauptstraße 42.

Gesucht per sofort oder 1. Mai für ein Holz-, Baumaterialien-, Stundbinder- und Getreide-geschäft auf dem Lande ein

Geschäftsführer gegen 3000 und 50 Prozent Anteil am Reingewinn. Offerten unter S. 835 Geschäfts-führer an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 15. Nov. ein Bäckergefelle. Adolf Schütte, Vorkorn 1. O.

Arbeiter gesucht. H. Lieke. Zu Ostem oder Mai ein Lehrling für meine Raderei u. Radfabr. Gd. Peters, Auguststr. 45.

Gesucht auf sofort ein junger Arbeiter. Melkbeint 19.

Wer eine Stelle im Haushalt sucht oder eine zu vergeben hat, wer überflüssigen Haushalt, Schmuck oder Kleidung verkaufen oder billig erwerben möchte, der wige sich für 25 Pfennige

die Zeile in der Deutschen Frauen-Zeitung an Desgleichen wer mangelnde geeigneter Bekanntheit den Weg der Zeitungsmittel befruchtigen und Unterhaltung.

heiraten will Als Zeitung von den Frauen für die Frauen geschrieben ist die Deutsche Frauen-Zeitung der beste Vermittler. Jede Frau, welche Ehen hat für Bildung, nützliche Belohnung und Unterhaltung.

bestelle die die einzige Zeitung, die bristmal wöchentlich erscheint. Wer inserieren oder abonnieren will, besetze Probennummern, die kostenlos gesandt werden.

Deutsche Frauen-Zeitung Preis 6 Das Abonnement ist vierteljährlich RM. 1.75 und 24 Pf. Bestellgeld.

Weibliche. Erfahrenes Mädchen für Küche und Haus sofort gesucht. August Meyer, Walle Bremen, Volkstornweg 15.

Per 1. Dezember ein tüchtiges, affurates junges Mädchen für Küche und Haus gesucht. August Meyer, Walle Bremen, Volkstornweg 15.

Auf möglichst sofort ein einfaches ja. Mädchen vom Lande gesucht für bürgerl. Haushalt. Familienanschluss und Gehalt. Gd. Bergstraße, Altonaerstr. 94.

Wegen Entlassung meines Hausmädchens aus sofort ein später tüchtiges, sauberes Hausmädchen, durchaus erfahren im Plätten u. Sewieren. - Referenzen und Zeugnisse an Frau Reg. Kat. Vogel, Bremer. Schwachhauser-Gaußstr. 30.

Gesucht auf sofort ein Mädchen, welches selbstständig arbeiten kann, nicht unter 25 Jahren. Julius Rosenplatz 3. I. Etage.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Mädchen. Joh. Woy, Radborsterstr. 84.

Gesucht auf sofort gemiddelt junges Mädchen zur Stütze für Haus u. Küche. W. Wieders Baselstraße, Dert.

Zuche per sofort bei Familienanschluss nettes junges Mädchen zur Stütze meiner Frau, für Haushalt und Baden; gleichzeitig findet auch ein properes Hausmädchen Stellung. Doktor Koch, Vega, Manufakturwaren.

Pensionen. In einem freundl. Pfarrhaus auf dem Lande Pension für 12 jährigen Knaben gesucht. Off. um. S. 721 Gültze Langestr. 20.

»»

le»

2. Beilage

zu Nr. 303 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 4. November 1912.

Von Schinkel bis Messel.

(Erster Vortrag im Kunstverein.)

sch. Schinkel und Messel: Königlich-schlesisches Schauspielhaus und Berthelmpalast — das waren die beiden Pole, zwischen denen der geistvolle Redner des ersten Kunstvereins abends, Professor Dr. Madowsky, originell und überzeugend zugleich, eine Brücke schlug. Nicht von historischen Prinzipien ausgehend, sondern von ihnen heraus die beiden betrachtend und ihre Stileigentümlichkeiten vergleichend, stellte er Schinkel und Messel nebeneinander. Messel, der Erbe Schinkels — das klingt neu und überraschend. Aber indem die Vergleichsunterschiede klar wurden, mußte man auch ihre innere Verwandtschaft erkennen. Von einer äußeren Nachfolge kann keine Rede sein. Schinkel war Kaufmann, nie Architekt und Baugeschlichter. Stets ein Engländer, der, aller Kunsttätigkeit und unbewußter Erinnerung ledig, nur aus der Fülle schöpft. Die Sache am Brandenburger Tor, das Schauspielhaus, die alte Militärarrestantanstalt sind die großen Zeugen Schinkelscher Kunst, dieser klassischen Verbindung von Kubischen und Reinen zu unerbittlicher Macht und prachtvoll gegliederter Ziergröße. Und dieser Eigene war auch ein typisch Norddeutscher, der aus der norddeutschen Ebene herauswuchs und unter dem Einfluß der englischen Ansäuerungen mit den Produkten heimatischer Bodens den zweifelhafte, bei aller Bedingtheit tragenden Ziegelbau der Friedrich-Werderschen Kirche hingebte. Und in allem und jedem trägt Schinkel das Charakteristische: er ist größer als seine Aufgabe.

Sieht man nun zum Gesamtcharakter Messels historische Diktion zu gewinnen und ihm objektive Würdigung zu geben, so wird man das Neutral Professor Madowskys bezeichnen, der ihn als — unbewußten — Nachfolger Schinkels in der großen Entwicklungslinie der Architektur erkennt und kennzeichnet. — trotz der ganz anderen Struktur. Messel, der von Schinkels Art wesentlich verschiedene Ziele und Tendenzen in sich trägt. Er ist nicht der impulsive Gestalter, viel mehr ist er die kluge Intelligenz, die mit beständigem Willen und in hartem Ringen nach dem richtigen Ausdruck ihr Ziel zu erreichen sucht. Die Aufgabe erst erhebt ihn über sich selbst hinaus.

Der Weg von Schinkel bis Messel bezeichnen die Berliner Börse und Rathaus, Londons Kristallpalast, der Berliner Eiffelturm — der Weg vom Frühbau, der nicht von Annehmungen frei ist, zum Gebäude von Eisen und Glas und zu der gewaltigen Eigentümlichkeit, die das nächste Material zu künstlerisch impoosanten Eindruck gestaltet. Bis sich in Messel der wahre Gestalter des Zweckmäßigen findet, der aus inneren Erfordernissen heraus der Zeit ihren wärtesten Ausdruck abringt: das Warenhaus, das, an sich ein Produkt des demokratischen Kapitalismus, ja fast des Proletariats, in der berühmten Fassade an der Leipziger Straße den Adel eines Belagerrückens erfährt. Erkennt man Messel in einem, früheren Kaufmanns noch als unheimlichen Momantier, der Angeleiens und Annehmendes mit Eigenem verbindet, so zeigt der Werthelmpalast den vollkommenen Naturalisten.

Dieser Wunderbau moderner Intelligenz erfüllt nun durch Professor Madowsky bis ins kleinste Detail eine ebenso liebevolle als bereite Betrachtung. Die vielfältigen Bilder, die die Veranda uns zeigen, zu registrieren bleibt uns verweigert. Nur die große Linie, die des Baustifters letzte Entwicklung genommen hat, ist anzudeuten möglich. In dem Entwurf zum Museumsneubau auf der Museumsinsel sehen wir Messel in seiner

dritten Periode: in der historisch-poetischen. Ähnlich das deutsche und das asiatische Museum, die einen mit allerlei Prunkmählern geschmückten Ehrenhof flankieren, schiebt sich als abschließende Verbindung der Mittelbau des Pergamonmuseums, der, mit leichtschwebender Truppe aufsteigend, in einer Tempelart voll klassischer Größe deutlich an Schinkel gemahnt und den gewaltigen Bogen zeigt, der die beiden Weiter des nennzweiten und zwanzigsten Jahrhunderts mit einander verbindet.

So ungefähr die Linien, die den scharfen und klugen Ausführungen Professors Madowskys das Relief geben. Er sprach frei und ungenau lebendig. Zug reichte sich an Zug zu enger Seite, die sein Oblied vermissen ließ. Sein wohlbekannter Name hatte wieder die erprobte Anziehungskraft bewahrt. Die Aula des Gymnasiums hat am Sonnabend dicht gefüllt, und das Publikum zeigte sich am Schluß mit Recht dankbar für die anregende Stunde, die mehr war als ein bloßer Gang durch die reichhaltige Bildmaterial ein erneutes und kräftiger Anstoß der alten Forderung: lernt leben!

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter der Verantwortlichkeit des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gefällig. Mitteilungen sind über die Redaktion zu richten.

Oldenburg, 2. November.

Der deutsche Heringsfischerei wurden nach einer vom Direktor der Gesellschaft Heringsfischerei (G. H. S.) von der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 30. Oktober d. J. 235.400 Kantjes Heringe aus Land geschafft, das ist ein absolutes Wunderrückgang von 131.043 Kantjes Heringe und ein relativer Wunderrückgang von 97,2 Prozent. In der Zeit vom 21. bis 30. Oktober d. J. lieferten die deutschen Heringsfahrzeuge 6560 Kantjes Heringe aus Land, das sind absolut 15.200 Kantjes Heringe und relativ 99 Kantjes Heringe für das Schiff weniger als in derselben Vorjahreswoche.

* Schmeddel, Das Haus Wessingplatz 8, den Erben des Pöhlhalmers Karl Jansen gehörig, ging in den Besitz der Köpffirma C. Kahlwes über. Der Kaufpreis beträgt 12.000 Mark.

Der Oldenburger Schützenverein veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörige am Mittwoch nächster Woche im „Schützenhof“ („Jagdschloß“) einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball. Das reichhaltige Programm weist ausgiebige Musik- und Vortragsnummern auf. Die Konzertmusik führt die Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 aus.

* Nachsch, 2. Nov. In unserem Orte herrscht reger Verkauf allein der Privatwägen. Mehrere Verkauft mit sofortigem Antritt sechs Waupläge, fünf an der Kronbergstraße belegen. Einen Wauplag erwarb der Stationsarbeiter K. Loggether, einen zweiten der Maler Aug. Buchmann, einen dritten Zimmermeister A. Liers und Willers zu Eßborn und zwei Waupläge der Zimmermeister Joh. Vollmann zu Esenrode. Auf sämtlichen Wauplägen werden Zweifamilienhäuser errichtet. Einen Wauplag von drei Zehnfußmaß, am Hochseebweg belegen, erwarb der Zimmermann Carsten Böhlen für

s. Chmiede, 2. Nov. Die Neuwahlen zum Gemeinderat am 30. hier, wie mitgeteilt wurde, am 30. November in Siebels Gasthaus statt. Für die Neuwahl

zeigt sich bereits allgemeines Interesse; in beteiligten Kreisen wird mit einer teilweisen Veränderung in der Zusammensetzung des Gemeinderatsparlamentes gerechnet. Aufgeben von allgemeiner Bedeutung haben in überreicher Fülle. Natürlich nehmen Zugriffe den Hauptplatz ein. Daneben spielen die Erträge Bedeutung und Unterhaltung der Straße und Wege in den factischen Bezirken eine große Rolle. In weiten Kreisen der Gemeinde bedauert man, daß immer noch der Vertrag entweder mit der Stadt Oldenburg oder der Oberlandzentrale wegen Vierung von elektrischen Strom auf sich warten läßt. Jedoch Verbesserung der Stadt hat der hiesige Bürgerverein zu gestern Abend eine Versammlung im „Krahnberg“ einberufen, die aber — wohl infolge der schlechten Witterung — nur schwach besucht war und deshalb in den nächsten Tagen wiederholt werden soll. Es wäre zu wünschen, daß in dieser ferneren Vertretung die Wünsche der verschiedenen Richtungen zur Aufstellung einer dem allgemeinen Wohle günstigen Kandidatenliste führen.

R. Oberlin, 2. Nov. Auf der Tagesordnung der gestrigen Gemeinderatsitzung in Idar stand der Antrag der Stadt Oldenburg auf Zustimmung der beiden Städte. Auf Wunsch des Besitzers J. A. J., der der Sitzung nicht beiwohnen konnte, wurde die Beratung darüber vertagt. Die Großherzogliche Regierung in Birmensfeld hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie den Antrag über einen Oldenburgischen Assessor zum Stadtbürgermeister zu wählen, nur beschließen könne. Dieser müsse aber auf acht Jahre befristet werden, da eine Anstellung auf zwei oder drei Jahre durchaus nicht angängig sei. Auch sei das festgesetzte Anfangsgehalt viel zu niedrig bemessen. Nach eingehender Debatte wird das Anfangsgehalt auf 4500 M. festgesetzt. Der Idarer Turnverein hat Professor Hempel Oldenburg für den 10. und 11. November für zwei Vorträge gewonnen. Die Thesen lauten: „Höhe und niedrige Temperaturen“ und „Wahnsinn“.

Wie berechnet man den Wochentag irgend eines Datums?

Von einem Leser unseres Blattes werden uns folgende Zeilen zur Verfügung gestellt: Der Wochentag jedes Datums, ganz gleich, aus welchem Jahrtausend vergangener oder zukünftiger Zeiten, läßt sich nach einer bestimmten Methode berechnen. Diese Methode besteht darin, daß man vier gewisse Merkmale für den Tag, den Monat, das Jahrhundert und das Jahr zu berechnenden Datums festsetzt, addiert und mit 7 dividiert. Bleibt kein Rest, dann ist der zu berechnende Tag am Sonntag, 1. Sonntag, 2. Sonntag, 3. Sonntag, 4. Sonntag, 5. Sonntag, 6. Sonntag, 7. Sonntag, 8. Sonntag, 9. Sonntag, 10. Sonntag, 11. Sonntag, 12. Sonntag, 13. Sonntag, 14. Sonntag, 15. Sonntag, 16. Sonntag, 17. Sonntag, 18. Sonntag, 19. Sonntag, 20. Sonntag, 21. Sonntag, 22. Sonntag, 23. Sonntag, 24. Sonntag, 25. Sonntag, 26. Sonntag, 27. Sonntag, 28. Sonntag, 29. Sonntag, 30. Sonntag, 31. Sonntag.

Die Merkmale für den Monat sind: 1. Januar, 2. Februar, 3. März, 4. April, 5. Mai, 6. Juni, 7. Juli, 8. August, 9. September, 10. Oktober, 11. November, 12. Dezember.

Das Jahr wird berechnet, indem man zu dieser Zahl diejenige hinzuzählt, die angibt, wie oft die Zahl 4 in ihr enthalten ist.

Die Merkmale der Jahrhunderte sind: 1. bis 4. wenn das Jahrhundert mit 4 ohne Rest teilbar ist; für die folgenden gilt 2, 0 und 5 als Merkmale. Also: 1600 4,

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Rodolfs.

(Fortsetzung.)

Die Zeit ging weiter. Frau, schwarze Weinleber und weiße Weite schimmerten sanft in den Tiefen des Meeres. Belien und Jost zogen sich gänzlich von der Gesellschaft zurück. Der Klatsch über die Intimität mit der Studentin wollte nicht zur Ruhe kommen; man schloß, auf dem Tennisplatz und suchte in den Salons. Das ärgerte den Prinzen, und Belien war es ganz recht, als jener eines Tages erklärte, Wiltenspatrouillen und Jours aufgeben zu wollen. Auch Belien war anfänglich ein wenig in Sorge gewesen über den sich immer fameradschaftlicher gehaltenen Verkehr mit der niedlichen Eva. Er lagte nicht, aber er hatte seine Bedenken. Er begann, die beiden nun scharfer zu beobachten — und da wurde er allgemach ruhiger. Es lag hier in der Tat einmal der nicht häufige Fall einer aufrichtigen Freundschaft zwischen Jüngling und Mädchen vor. In ihren Augen war nichts von Begehren; ihre Wangen röteten sich nicht lebhaft, wenn sie einander sahen; es gab kein heimliches Schmunzeln zwischen ihnen, das ihren Dorn beschleunigt und ihr Herz hätte schneller klopfen lassen. Man war gut Freund geworden und blieb es. Es war ein frohes und glückliches Nebenamterleben, und diesseits war es gerade deshalb so harmlos, weil ihm jede Prüberei fehlte. Eva war Galt bei Jost und Belien, und da war ihr Schwag die natürliche Attraktivität der beiden. Sie fühlte das auch ohne weiteres. Es lag zudem in ihrem Wesen eine gewisse Sprödigkeit, die sie wie mit einem unsichtbaren Panzer umgab; die sich nicht in jüngerer Reifezeit äußerte, sondern mehr in dem Selbstbewußtsein ihres bei aller Weiblichkeit des Empfindens doch ausgeprägten Persönlichkeits.

Die drei waren auch Studiengenossen, sie waren auch Arbeitsfreunde. Jost schritt ein jeder auf seinem besonderen Wege dem Wohlstand der Universitätszeit entgegen; während Belien sich als klassische Philologin mit den Vorarbeiten einer Studie über die verlorenen Satyrdramen des Euripides beschäftigte, und Jost auf Grund eines neu entdeckten Merkwürdigen sich in die Straßburger Zeit Schillers versenkte, besaß Eva sich angelegentlich mit Schillers Sturm- und Panzerperiode und verarbeitete, in die Wirrnis der ersten „Männer-Träume“ mit ihren aus- schalteten und wieder erhellten Bogen klärendes Licht zu bringen. Gewöhnlich aber wurden die drei immer mehr

der auf dem Gebiete der historischen Bibliothekographie, diesem weiten Felde der Wissenschaft, das der unermüdliche Eifer und der Fortschritt des Professors Ringo gewissermaßen neu eröffnet hatte. Für Eva hatte der Bilderkreis der ersten deutschen Volksbücher, seine Abfassung und seine allmähliche Entwicklung ein besonderes Interesse, wie sich denn ihre Neigungen überhaupt mehr nach der ikonographischen Seite hin ausdehnten. Jost dagegen führte seine Vorliebe tief in die Anfänge der Dendrologie hinein, und sein Grübeln galt jener geheimnisvollen Periode im Leben Gutenberg, der Periode seines nicht nachweisbaren Aufstanzes, die den Erfindungsanprüchen holländischen Gelehrten zu allerhand phantastischen Hypothesen gab.

Die Zeit ging weiter. Sie bezug unter einem Tagewert und frohen Erholungsstunden, unter Stürmen und Sonnenchein. Nach Göttergang kam man nicht wieder. Aber diese trafen ein und meldeten dies und jenes, was das Freundespaar interessierte. Einmal schrieb Madame Balfour: Dabei entsetzte sich ein großes Leben; stattdessen hatte man Hof im Schloße und es sei ganz erstaunlich, wie die junge Fürstin zu repräsentieren und doch auch mit klarem, verständigem Kopfe zu schalten und walten wisse. Das „alte Haus“ sei von Grund aus neu eingerichtet worden; aber es bleibe für die Durchlauchten Jost und Annemarie reserviert und führe nunmehr den offiziellen Namen „Das Prinzenhaus“. So schrieb Madame Balfour. Auch jost spürten die Freunde in Göttingen, daß über der Heimat wieder eine lebende Hand wache hielt. Es trafen von Zeit zu Zeit erscheinliche Sendungen aus Göttergang ein: Stiften mit Widrigungen, Büchlein, gebattem Geselligen und allerlei weiterem Genuß. Dabei lag gewöhnlich ein Skriptum von der Hand des alten Beschäftigten nur gefügt und in fester Wiederholung die Worte enthaltend: „Auf hohen Befehl der durchlauchtigen Frau Fürstin in tieferster Unterwürdigkeit Beschäftigter, Fürstlich Göttergangger Schloßhauptmann.“ Einmal hatte auch Graf Arrien ein paar Zeilen darunter geschrieben, früher und fröhlicher und weniger keif als Beschäftigter: sie mahnten an den Darzgeruch in den Tannenwäldern auf den Höhen am Rautenher.

In den letzten Ferien dachte man an einen gemeinsamen Ausflug an den Rhein. Aber die Eltern Galt bewilligten die Erlaubnis nicht. Eva griffte, nur Belien fand es natürlich; er schlug jedoch vor, verbindlich bei dem Professor Sturm zu lauschen und dann hat der Rheinflut eine Kadutz quer durch das märkische Land zu unternehmen. So über man denn nach Berlin, um

Bahnhöfe erwartete die telegraphisch verständige Annemarie das Trio. Jost winkte ihr aus dem Anweilender entgegen; über seine Schulter schaute Belien. In seinem ernsten Gesicht waren die Augen groß geworden und veränderten. War das denn Annemarie? Eine Jost stand hinter ihr; die Jost war kein Gegen die schlank und elegante Gestalt der Prinzessin. Aber es war doch Annemarie. Es war noch ihr bläuliches Anbrennen mit den lachenden Augen und dem blonden Haargeflecht über dem stierlichen Oval der Ohren, und es war auch noch ihre helle, laute Stimme, als sie dem Bruder entgegenrief: „Jost — Jost, lieber Herr! Lieber, lieber Herr!“

Es stellte sich heraus, daß Belien sich getäuscht hatte. Die vermutliche Jost war ein Grafenkind, und da Belien sie näher vor sich sah, erinnerte er sich auch des hübschen Gesichtchens der Antje, die Belien, die bei der fieslichen Aufnahme von ihm und Jost in das westliche Corps Berlina-Gliabethina eine der Zeugnissen gemein war. Aber die Fortes des Gliabethinns hatten sich bereits hinter den jungen Damen geschoben; sie waren beide zu Hof- und Ehrennamen der Prinzessin Irene ermann worden und wohnten in deren Palais, einem kleinen Barockschloßchen bei Potsdam. Doch waren sie jetzt Berlininnen ihrer Zeit, denn Prinzess Irene wollte auf Verlangenbesuch aus Siele des Josten und hatte nur eine alte Dame d'honneur aus ihrem Gesolge mit nach St. Petersburg genommen.

Es war ein fröhliches Wiedersehen; es mischte sich auch heimliche Neugier hinein. Jost hatte jenseits von seiner Freundin Eva geschrieben; das war Annemarie sehr kühnlich vorgekommen. Jost hatte eine Freundin; hinter dieser Tatsache schienen ihr allerdand Fragezeichen zu lauern. Sie wollte nicht recht, welcher Art: sie war größer geworden und wecklicher; sie fragte sich sogar einmal: o alle ihr Sinnlichen, ist das etwa keine Geliebte? — Aber sie sagte sich auch, daß das unmöglich ist, denn Jost hatte in seinen Briefen davon gesprochen, er liebe sich, die Freundin mit der Schwester veranzt zu machen. Nun war sie da, und Annemarie gab ihr die Hand. Annemarie verberg ihre Neugier nicht. Sie schaute ihr festsichend in die Augen, sah nur, aber die Blicke veränderten sich. Das war keine Studententochter — und kräftiger drückte Annemarie die Hand der anderen.

Im Wohnzimmer wurde Beratung gehalten. Belien erklärte: man wolle beim Professor Sturm Besuch machen und ihm seine Eva zu einem Ausfluge abzwiecheln. Annemarie schüttelte den Kopf; es gäbe keinen Professor, der so etwas erlauben würde. Doch wollte sie Jost

